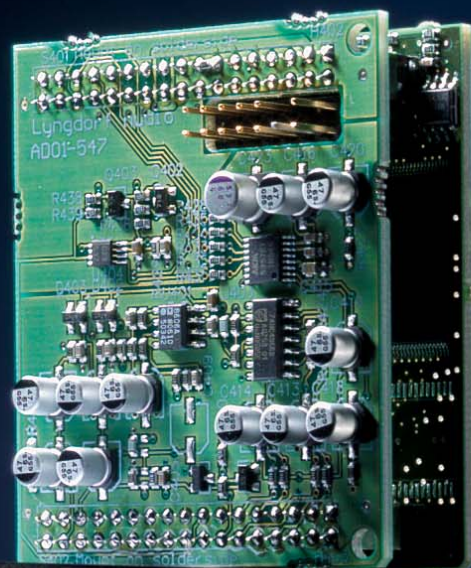


# IST DAS NOCH NORMAL?

Der TDAI 2200+ von Peter Lyngdorf ist kein herkömmlicher Vollverstärker. Er ist volldigital aufgebaut, klingt analog und kann auch noch Räume vermessen. Normal ist anders!



Von Tobias Zoporowski

Das Wichtigste gleich zu Beginn: Vergessen Sie alles, was Sie über Digitalverstärker zu wissen glauben! Nie zuvor klang ein Vertreter dieser Zunft so analog wie der TDAI 2200+ von Lyngdorf Audio aus Dänemark. Zu clean, zu analytisch, zu kühl – alles Schnee von gestern. Eine Gratwanderung, meinen Sie?

Möglich. Allerdings eine, die der technoid designte Nordmann mit seinem markant riesengroßen Lautstärkerad fast traumwandelnd beherrscht.

Ungeachtet seiner ungeahnten Anpassungsfähigkeit, die ihm mit dem integrierten Raumkorrektursystem „Room Perfect“, dem wir uns noch ausführlich widmen werden, auf den Weg gegeben wurde, ist der schwere Junge nämlich zunächst einmal ein Gerät, das es in seiner Preisklasse (um 3500 Euro in der Basiskonfiguration ohne Room

Perfect-Modul und analoge Eingangskarte) mit so etablierten Kollegen wie einem RG 14 von Symphonic Line oder einem stämmigen Marantz PM-11S1 aufnehmen muss. Wobei sich hier natürlich zwei Konzepte gegenüberstehen, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Auf der einen Seite zwei nach allen Regeln der konventionellen Verstärkerkunst konstruierte Prachtkerle, die uns nicht ohne Grund als ständige „Arbeitspferde“ gute Dienste leisten. In der anderen Ecke ein konsequent volldigitales Konzept, das unter Hardcore-High Endern durchaus nicht unumstritten ist. Darf man diese grundverschiedenen Ansätze also überhaupt miteinander vergleichen? Wir denken schon, denn „wichtig ist, was hinten rauskommt“, wie schon Altkanzler Kohl wusste. Und hier lieferten sich der Deutsche, der Japaner und der Däne ein packendes Rennen.

Über die grob- und feindynamischen Fähigkeiten eines Symphonic Line-Amps mit seiner sympathisch zupackenden Strahlkraft und der grundfesten Uner-schütterlichkeit und Souveränität eines Marantz wollen wir gar keine großen Worte verlieren. Erstaunlich ist aber, dass der Lyngdorf als Vertreter der digitalen Zunft, der man ja gern ein wenig Gefühlskälte nachsagt, dem kaum nachsteht. Auch er kann richtig „zubeißen“ und einen tief-

schwarzen und griffigen Bass in den Hör-raum schmettern, wird auch einige Etagen darüber niemals spitz und nervig. Vor allem die innere Struktur und absolute Ruhe seiner klanglichen Darbietung, die mit einer ausgezeichneten Durchhörbarkeit auch komplexester Verwebungen einhergeht, verdient unser Lob. Eine sehr homogene

Vorstellung also, die jegliche Vorurteile gegenüber der Digitaltechnik nachhaltig entkräftet.

Einzig in seiner räumlichen Tiefe und der Fähigkeit, die Musik vollständig von den Lautsprechern zu lösen, muss der Däne seine analogen Kontrahenten ganz knapp ziehen lassen. Hier fehlt ihm das letzte Quant-



Die exakte Position des Mikrofons ist bei der „Fokussierung“ extrem wichtig. Alle weiteren Messungen erfolgen zufällig im Raum verteilt



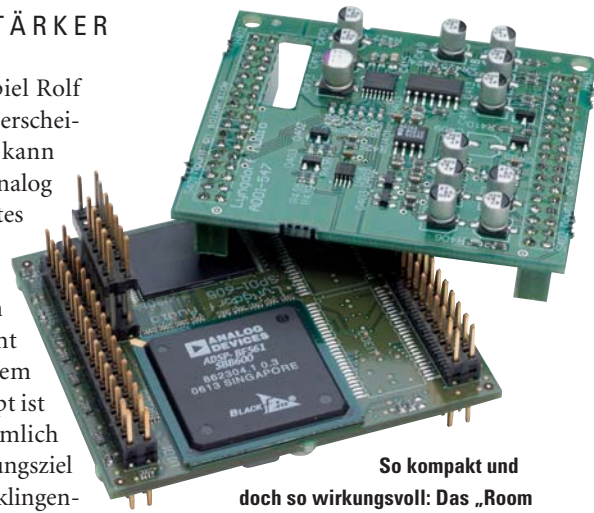
Digitalverstärker-Pionier Peter Lyngdorf (v.) erläutert STEREO-Techniker Rolf Hähle (r.) und Redakteur Zoporowski (l.) sein Room Perfect-System

chen Gelassenheit, das zum Beispiel Rolf Gemeins RG 14 so unwiderstehlich erscheinen lässt. Dennoch: Der Lyngdorf kann unserer Ansicht nach als einer der analog klingendsten Digi-Amps des Marktes gelten – Respekt!

Von seinen weiteren Vorzügen und hochinteressanten Ansätzen haben wir dabei ja noch gar nicht ausführlich gesprochen. Mit seinem konsequenten technischen Konzept ist Peter Lyngdorfs neuester Coup nämlich ziemlich einzigartig. Das Entwicklungsziel war nicht nur, einen hervorragend klingenden High-End-Amp zu bauen. Das ist für den freundlichen Dänen eh keine schwierige Aufgabe, war er doch unter anderem mit Björn Erik Edvardsen an der Entwicklung solch wegweisender Produkte wie einem NAD 3020 maßgeblich beteiligt. Als Inhaber von Tact – das Unternehmen ging Anfang 2005 in Lyngdorf Audio auf – gilt er zudem als Pionier der digitalen Verstärkertechnik.

Erstmalig sollte einer der mittlerweile anerkannt ausschlaggebenden Faktoren für eine genussvolle Musikwiedergabe gleich in den Entwicklungsprozess mit einbezogen werden – die Raumakustik! Mehr noch als das Experimentieren

Am Triggereingang wird das Messmikrofon angeschlossen. Per RS232-Schnittstelle lässt sich der TDAI2200+ mit neuer Software „updaten“



So kompakt und doch so wirkungsvoll: Das „Room Perfect“-Modul (um 1800 Euro) ist ein ausgeklügeltes Stückchen geballter Elektronik

mit diversen Netz- und Signalkabeln, das Austauschen von Komponenten oder Lautsprechern, haben die Lyngdorf-Männer die individuelle Akustik des Hörraumes als entscheidend für den Wohlklang erkannt. Stellen Sie sich folgende Situation vor: Bei einer Händlerführung haben Sie sich unsterblich in ein Gerät verliebt, weil es umwerfend gespielt hat. Voller Vorfreude leihen Sie es sich für ein paar Tage beim Fachhändler Ihres Vertrauens aus und was passiert? Es will und will nicht klingen. Das kommt Ihnen bekannt vor? Das dachten wir uns.

Für Peter Lyngdorf liegt hier der Hase im Pfeffer: „Im realen Leben trennen die Kunden oft nicht zwischen Hör- und Wohnraum. Die HiFi-Anlage muss sich den räumlichen Gegebenheiten unterordnen. Dies wird von vielen Entwicklern nicht einkalkuliert. Sie entwerfen für ein ideales Umfeld. Das aber existiert fast nie.“

Der TDAI 2200+ ist deshalb nicht nur ein – zugegeben aufwändig konstruierter – di-

gitaler Vollverstärker, sondern eine signalbearbeitende Steuerzentrale, die sowohl einen D/A-Wandler, einen Equalizer, einen Vorverstärker und eine Endstufe ersetzt.

Allein seine Lautstärkeregelung ist schon eine Delikatesse. Die Lautstärke wird nämlich über das massive Netzteil gesteuert. Bei geringen Pegeln ist die Versorgungsspannung der Endstufe niedrig, bei höherem Level steigt die Spannung am Leistungsteil, das Ausgangssignal steigt ergo ebenfalls. Auf der Primärseite der Trafowicklung liegt stets volle Spannung an, ein Gleichspannungskonverter schaltet die gemäß der Stellung des Lautstärkereglers vorgegebene Spannung blitzschnell auf die Sekundärseite. Das Display zeigt den momentan eingestellten Pegelwert übrigens in echten Dezibel an. Wundern Sie sich also nicht über hohe Zahlenwerte, bei denen Ihnen noch immer nicht das Trommelfell platzt. Das hat schon seine Richtigkeit und entstammt der professionellen Studioteknik. Auch messtechnisch ist der TDAI2200+ ein ziemlich einzigartiger Geselle, was unserem Ingenieur Rolf Hähle zunächst ein paar sorgenvolle Furchen auf die Stirn trieb (siehe Kasten).

So zeigt der talentierte Däne ein recht eigenwilliges Impulsverhalten, das wir in die-

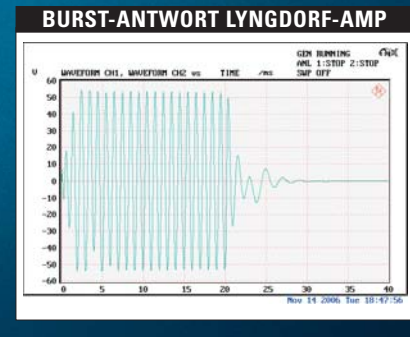
Unser Testkandidat hatte Vollausrüstung: Digitaleingänge (symmetrisch und unsymmetrisch) sowie Analogbuchsen (i.o.)



## Labor-Bericht

Der Lyngdorf-Amp ist auch messtechnisch etwas anders als alle anderen

Um die Impulsverarbeitung eines Verstärkers festzustellen, senden wir ein „Burst“-Signal (Impulspaket mit 20 Millisekunden voller Amplitude, dann 480 Millisekunden Ruhe, dann wieder Amplitude usw.) in den Amp, dem dieser im Idealfall ohne Zeitversatz folgen können sollte. In der Praxis ist rund eine Mikrosekunde normal. Der Lyngdorf-Amp folgt dem Burst-Signal derart, dass er sich erst recht langsam bis zum Vollauschlag des Signales „aufschwingt“ und in der Ruhephase auch etwa eine Millisekunde mit fast halber Amplitude nachschwingt. Dies ist ungewöhnlich, da es durchaus im hörbaren Bereich liegen könnte. Doch keine Sorge: Eine negative Beeinflussung der Musikwiedergabe findet nicht statt.



ser Form noch nie feststellen konnten und das sich anhand seines zeitlichen Verlaufes akustisch bemerkbar machen müsste. STEREO-Techniker Hähle befürchtete gar einen leichten Halleffekt, der aber de facto nicht auftrat. Lyngdorf-Entwickler Jes Mosgaard reagierte denn auch gelassen auf unsere Anfrage und begründete das ungewöhnliche Messergebnis mit dem Verzicht auf eine „Über-Alles“-Gegenkopplung.

Als Signalquelle reicht dem „Technologieträger“ – zumindest in seiner Basisver-

Ab Werk hat der TDAI2200+ nur Digitaleingänge. Als empfehlenswerte Option ist ein Analogboard (um 400 Euro) erhältlich



Das informative Display des TDAI2200+ führt den Benutzer Schritt für Schritt durch die Raumkorrekturmessung, hier der „Fokusposition“

sion, in der er ausschließlich digitale Eingänge (3 x SPDIF-Cinch, 1 x XLR, 1 x Toslink) offeriert – ein CD-Laufwerk. Optional kann der digitale Däne um eine analoge Eingangskarte (um 400 Euro) mit drei Paar Cinch-Hochpegel-Buchsen sowie einem Paar XLR-Buchsen ausgerüstet werden – für die meisten Kunden sicher eine kluge Entscheidung.

Die weitaus beachtenswerteste Option, die dem Lyngdorf in der HiFi-Welt derzeit ein Alleinstellungsmerkmal beschert, ist aber das geniale „Room Perfect“-Korrekturmodul (um 1800 Euro), das eine doppelstöckige DSP - (Digital Signal Processing) Platine sowie ein hochempfindliches, externes Messmikrofon beinhaltet. Um nun die Performance der HiFi-Anlage auf die individuellen Gegebenheiten Ihres Wohn-/Hörraumes anzupassen, brauchen Sie kein Informatikstudium abzulegen. Es funktioniert – zumindest in einem 2.0-Setup, das wohl am häufigsten anzutreffen sein dürfte – benutzergeführt und denkbar einfach. Der Verstärker sendet in einer zuvor festgelegten Maximallautstärke (die Sie zum

Optionales 2+2-Setup mit Endstufe SDAI 2175 (um 1200 Euro) und Eckwoofern W210 (um 1600 Euro je Stück, nur in Klavierlackschwarz verfügbar)



Schutz Ihrer Lautsprecher auch während der folgenden Messvorgänge variieren können), Testsignale sowohl in tiefen und mittleren als auch in hohen Frequenzbereichen in den Raum.

Er verwendet dazu keine Einzeltöne sondern fest definierte Signalpakete, die das gesamte Frequenzspektrum abdecken. Um das Korrektursystem mit Daten zu füttern, genügen in der Regel drei bis vier Messdurchgänge. Eine exakt auf ihren Hörplatz justierte „Fokusmessung“ und beliebig viele Zufallsmessungen, bei denen Sie das Messmikrofon tatsächlich ohne feste Ziele im Raum und in verschiedenen Höhen (das mitgelieferte Stativ ist vielfach verstellbar) positionieren sollten.

Sobald das Display des TDAI 2200+ einen „Room Knowledge“ (Raumkenntnis)-Wert von über 90 Prozent anzeigt, hat das Modul genügend Werte gesammelt, um seine digitale Filter-Armada auf Ihren Raum

Links im Vordergrund der mächtige Ringkerntrafo. Das Netzteil regelt die Lautstärke des Verstärkers



abzustimmen. Die ganze Prozedur dauert rund 15 bis 20 Minuten – etwas länger bei einer 2+2-Konfiguration mit Lyngdorfs „Eckwoofern“ und separater Endstufe – und ist jeden Aufwand wert. Wir haben mit „Room Perfect“ alle verfügbaren Hörräume – vier an der Zahl – in unserem Verlagshaus einjustiert und waren ob der erzielbaren Ergebnisse verblüfft. Wir haben keine Mühen gescheut: Wandelemente und Eckabsorber entfernt, Möbel hin- und her gerückt, diverse Lautsprecher-Setups mit oder ohne Subwoofer aufgebaut – die Ergebnisse von Lyngdorfs Raumkorrektur wa-

## INTERVIEW

### „Kein Hörraum ist ideal“



Peter Lyngdorf entwickelte für Tact Mitte der Neunziger den ersten Digi-Amp

STEREO: Herr Lyngdorf, schon Mitte der neunziger Jahre entwickelten Sie volldigitale Verstärker und gelten durchaus als Querdenker. Wie stehen Sie zum Thema HighEnd?

LYNGDORF: Digital und HighEnd schließt sich ja nicht gegenseitig aus. Unser Ansatz ist lediglich ein anderer. Der grundsätzliche Fehler

ist doch, dass sehr hochwertige Geräte häufig für idealisierte Hörsituationen entworfen werden. Im Vorführstudio klingen sie herausragend, daheim ist der Käufer dann vielfach enttäuscht.

STEREO: Was machen Sie anders? LYNGDORF: Nun, wir gehen davon aus, dass die reale Hörsituation realer Menschen nun einmal nicht

ideal ist. Oft gibt es daheim keine Trennung von Wohn- und Hörraum, das musikalische Entertainment muss sich dem Lebensraum der Menschen unterordnen. Da stehen dann Sofas, Sessel, Tische und Regale herum, die im Kalkül vieler High-End-Entwickler gar nicht existieren dürften.

STEREO: Dafür gibt es „Room Perfect“?

LYNGDORF: Haargenau. In einem auf akustische Neutralität gezüchteten Raum wie in Ihrem Verlagshaus werden Sie „Room Perfect“ nicht brauchen. Dem Endkunden in seinem realen Wohnraum hilft es

aber, auf einfache und benutzergeführte Weise das Beste aus seiner Hörsituation herauszuholen.

STEREO: Überfordern Sie den Kunden mit soviel Technik nicht?

LYNGDORF: Wir denken nicht. In den komplexen Rechenprozess, den die Software durchführt, um die Raumparameter zu errechnen, ist der Kunde ja gar nicht involviert. Er führt lediglich die Positionierung des Messmikrofons im Raum durch. Dabei wird er stets vom System mittels Displayanweisungen geführt. Das dauert rund 20 Minuten, ein Aufwand, den das Ergebnis unserer Ansicht nach rechtfertigt.

ren stets nachvollziehbar. Das Klangbild wurde zugleich schlanker und durchhörbarer, aber auch präziser und schneller, ja griffiger. Zugegeben: In den beiden „Hauptdomizilen“ der STEREO-Redaktion waren die hörbaren Veränderungen recht gering – was für unsere Räume spricht – aber dennoch deutlich. Der Selbstversuch im privaten Wohnraum des Autors konnte uns dann aber vollends von der Effizienz dieses Systems überzeugen.

Dort ist schlicht kein Platz für ausladende Absorberelemente, bauliche Veränderungen ließen sich wohl nur gegen den erbitterten Widerstand der Ehefrau durchsetzen – eine Umgebung, in der „Room Perfect“ zu

Topform auflief (siehe Kasten). Man kann wirklich behaupten, dass Peter Lyngdorf dem Kunden hier ein Instrument zur Raumoptimierung an die Hand gibt, das in seinem einfachen Handling und seiner klanglichen Effizienz so am Markt bisher nicht existierte.

Der Lyngdorf TDAI 2200+ ist – und da pflichten wir seinen Schöpfern gern bei – eigentlich kein „normaler“ Vollverstärker. Er ist tatsächlich eine voll-digitale High Tech-Steuerzentrale mit schier unerschöpflichen Möglichkeiten zur Individualisierung des Klangbildes, die sich wunderbar analog gibt und auf Augenhöhe mit den Besten ihrer Preisklasse spielt.

## Room Perfect im Heimversuch

**Der Hörraum von Autor Zoporowski gilt als unrettbar. Kann Lyngdorf hier helfen?**

In den akustisch optimierten Räumen der Redaktion ist „Room Perfect“ wenn nicht überflüssig, so doch verzichtbar: Der TDAI 2200+ schien fast unterfordert. Blieb nur der Selbstversuch im privaten Hörraum des Autors. In diesem auch von Kollegen als „hoffnungsloser Fall“ verspotteten Raum sollte Lyngdorfs „Schlaumeier“ seine Meisterprüfung ablegen.

Die konkrete Situation: Die Anlage inklusive der Lautsprecher steht unter einer Dachschräge, die exakt über dem Hörplatz in die horizontale Zimmerdecke übergeht. Dazu kommt, dass der „Sweet Spot“ keine zwei Meter von den Lautsprechern entfernt ist. Zwei Sofas und diverse Bücherregale sorgen für eine kräftige Bedämpfung des Raumes, der Fußboden besteht aus Parkett. Die Folge: Eine kaum zu kontrollierende Bassüberhöhung, die je nach Musikmaterial, zum Beispiel Rock oder Pop, ein nervendes Wummern verursacht.

Als Übergangslösung wurden die bis dato eingesetzten Standlautsprecher durch betont dynamisch und quirlig aufspielende Kompaktboxen ersetzt, die deutlich mehr sehnige Griffigkeit in die unteren Lagen brachten. Es stand jedoch zu vermuten, dass durch geschickte Eingriffe in die Raumakustik noch deutlich mehr gehen müsste. Und hier schlug die große Stunde von Room Perfect. Wir hatten erwartet, dass

sich das Korrektursystem in diesem Raum geschlagen geben würde. Irren ist eben menschlich. Bereits nach sechs Positionsmessungen meldete das Display des TDAI 2200+ (aus Platzgründen installierten wir ein 2.0-Setup ohne Lyngdorfs Eckwoofer) einen „Room Knowledge“-Wert von sagenhaften 98 Prozent! Eine so hohe Ausbeute hatten wir selbst in den redaktionseigenen Hörräumen nicht erreichen können. Da staunt der Fachmann, und der Laie wundert sich.

Anschließend zunächst ein Schock: Wo war der Bass geblieben? Tatsächlich hatte das System die unteren Frequenzen deutlich zurückgenommen, was allerdings der Durchhörbarkeit und vor allem der räumlichen Darstellung stark zugute kam. Die gesamte musikalische Darbietung war in sich schlüssiger und flüssiger geworden, wirkte „durchtrainiert“, als habe sie überflüssige Pfunde abgeworfen. Offenbar war die Bassüberhöhung ohne Raumkorrektur so stark gewesen, dass nunmehr etwas zu fehlen schien. Nach etwa zehn Minuten rastete das Klangbild aber vollkommen ein, so gut hatte es in diesem Raum noch nie gespielt.

Also: Prüfung bestanden! Erstaunlich, wie gut „Room Perfect“ auch oder gerade mit schwierigen akustischen Verhältnissen wie in diesem „unmöglichen“ Raum zurechtkommt. Der Schritt zurück war denn auch ein schmerzhafter.

**Die Dachschräge (r.) ließ das System eifrig rechnen – mit Erfolg!**



## LYNGDORF TDAI 2200+



ca. €3500 (Basisversion)

Maße: 45 x 10 x 44 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

Vertrieb: Lyngdorf Vertriebs GmbH,

Tel.: 0711/1286695, www.lyngdorf.com

Schon in Grundausstattung – ohne analoge Eingangskarte und Raumkorrektur – ist der TDAI 2200+ ein herzerfrischend aufspielender Vollverstärker mit luftig-offener, niemals nervender Darbietung und rabenschwarzem Tiefgang. In Verbindung mit „Room Perfect“ wird er zu einer einzigartig vielseitigen Schaltzentrale und kann auch da noch Spitzenklang bringen, wo selbst Super-Amps ohne Raumkorrektur passen müssen.

### LABOR

Auch wenn das Motto einem anderen Hersteller vorbehalten ist, hier passt es ebenso: Dänen lügen nicht! Der TDAI 2200+ zeigte sich im Labor als Musterknabe. Er rauscht so gut wie überhaupt nicht (Signalrauschabstand bei CD: 89 Dezibel (A)) und wartet mit erstklassigen Intermodulations- und Klirrwerten auf. Kostprobe? Klirrfaktor (1 kHz/4 Ohm) bei fünf Watt: 0,011 Prozent, bei 50 Milliwatt: 0,007 Prozent. Einzig der Kanalabgleich könnte sauberer sein, die Klirrwerte differieren zwischen den Kanälen. Die Intermodulation von 0,02 Prozent bei fünf Watt ist sehr gut. Muskeln hat der Däne auch: An acht Ohm leistet er 2x200 Watt Sinus, an vier Ohm sind's pro Kanal je 260 Watt. Bei Impulsspitzen jagt er gar 2x371 Watt zu den Lautsprechern.

### AUSSTATTUNG

Fernbedienung, integrierte DSP-Funktionen, parametrischer Equalizer mit frei konfigurierbarer 2-Wege-Weiche, fünf Digitaleingänge bis 192 KHz/24 bit (3x Cinch, 1x Toslink, 1x XLR), programmierbare 6 dB-Pegelanpassung für jeden Eingang, Vollaluminiumgehäuse, Display dimmbar, RS-232-Schnittstelle für Softwareupdates, Vorbereitung für analoge Eingangskarte (optional: 3x Cinch, 1x XLR) und Room-Perfect-Modul, alle Eingangsbuchsen sind hartvergoldet.

### STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **74%**

PREIS/LEISTUNG



**SEHR GUT**

## TEST - English excerpt.

### Can this really be normal?

The TDAI 2200 from Peter Lyngdorf is not an ordinary integrated amplifier. It is a full digital design, it sounds analog and it also measures rooms. That is not normally the case.

Let's begin with the most important: Forget everything you think you know about digital amplifiers! Never before has a representative of its class sounded as analog as the TDAI 2200 from LYNGDORF-Audio in Denmark. Too clean, too cold – is all water under the bridge now.

Also, it can really 'bite' and throw detailed, tight bass into the listening room though never turns hard or annoying in the upper frequencies. But first and foremost what deserves our accolades is the inner structure and absolute neutrality of the sonic performance, with brilliant transparency, even with the most complex material. All in all a very homogeneous reproduction that strongly eliminates any prejudices against digital technology.

In our opinion the LYNGDORF is classified as one of the most analog sounding digital amplifiers in the market – Respect!

The by far most sensational option that gives the LYNGDORF a "stand-alone-status" in the HiFi-World is the ingenious 'RoomPerfect' room correction module (at 1800 Euro).

It takes no computer exam to do the room correction and thus match the performance of the audio system to the properties of your living/listening room. It guides you through the process and works remarkably simple.

Usually 3 – 4 measurements are enough to feed the correction system with sufficient data. One 'focus measurement' at the listening position and any number of random measurements, at which the measuring microphone should be placed without any pre-determined positions and at different heights in the room (the included microphone stand is multi adjustable).

The complete process that takes around 15 to 20 minutes – a little longer with a 2+2 solution with the LYNGDORF 'corner-woofers' and separate power amplifier – is worth every penny.

We have tested 'RoomPerfect' in all available demo rooms in our publishing building – four to be exact – and we were amazed by the results we achieved.

The result of the Lyngdorf room correction system was always comprehensive. The reproduction became 'slimmer' and more

transparent but also more precise and faster, yes more firm.

The test in the author's private living room should then be the ultimate test to convince us about the efficiency of the system. This is a room with no space for absorbers and a room where constructional changes would be met with serious resistance from the wife – surroundings in which 'RoomPerfect' delivered peak performance.

The total musical performance had become more conclusive and fluent, it seemed more fit as if it had gotten rid of the excess weight.

So, exam passed! Amazing how well 'RoomPerfect' performed, also in – or maybe exactly with – difficult acoustic properties like those of this 'impossible' room. The step back was really painful.

You can really claim that Peter Lyngdorf has handed the customers an instrument which until now, with such easy handling and sonic efficiency, never existed in the marketplace.

We gladly agree with its developer that the Lyngdorf TDAI 2200 is not really a normal integrated amplifier. It is actually a fully digital high tech control center, featuring almost inexhaustible possibilities of matching the sound to individual preferences, that sounds wonderfully analog, and that matches the best in its price range.